



Kinderkonzert mit Orgelführung

Detlef Steffenhagen

Ich bin studierter Kirchenmusiker und Konzertorganist und im wörtlichen Sinne »Orgelspieler«. Seit nunmehr 20 Jahren gebe ich nun schon Orgelkonzerte, meist mit außergewöhnlichen Programmen (Vivaldis Vier Jahreszeiten, Gershwins Rhapsody in Blue, Ravels Bolero u. a.) – in Deutschland, in den USA, ja sogar im fernen Brasilien, wo ich 12 Jahre lebte. Ich spielte schon vor 5000 Menschen, in großen Kathedralen und kleinen Kirchen und ich glaubte eigentlich, ich hätte mein Lampenfieber im Griff. Aber von wegen! Vor fünf Jahren begann ich Kinderkonzerte zu geben, besonders auf den Ostfriesischen Inseln, denn schließlich möchte ich ja auch in 20 Jahren noch interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer bei meinen Konzerten haben ... Und nie bin ich nervöser als im Vorfeld eines solchen Konzertes für Kinder.

Es ist 11.00 Uhr an einem Dienstagvormittag, das Wetter ist durchwachsen, zum Glück, denn so ist der Strand an diesem Sommertag auf Wangerooge für viele wenig attraktiv. Zunächst plätschert es, im wörtlichen und im übertragenen Sinne. Verein-

zelt kommen Familien mit Bollerwagen und manchmal auch noch mit einem Eis in der Hand zum Eingang der alten Inselkirche. Die Kinder schauen neugierig, was sie denn hier wohl erwartet, und die Eltern fragen, wie lange es denn dauert. Doch dann strömt es, ja es bildet sich sogar eine kleine Schlange am Eingang, denn der Inselpfarrer begrüßt jedes einzelne Kind mit einem netten Spruch oder mit dem Klingeln der kleinen Handglocke. »Blitz und Donner auf der Orgel – Kinderkonzert mit Orgelführung«, dies ist Grund für die großen und kleinen Besucher, die eine Stunde ihres Sommerurlaubes in der kühlen Kirche zu verbringen. Manche Eltern bringen ihre Kinder, andere Eltern kommen mit ihren Kindern. Ebenso fragen aber auch Erwachsene vorsichtig nach, ob sie denn auch ohne Kind zuhören könnten. Man darf, alle sind willkommen, aber Kinder eben noch etwas willkommener ...

Es geht die schmale Wendeltreppe hinauf zum Orgelboden, der genug Platz bietet für Kinder und Erwachsene. Dies ist längst nicht überall der Fall, ist aber Bedingung für ein solches Kinderkonzert,

weil ich vom Orgelspieltisch aus auch mit den Kindern reden und singen möchte. Das Problem sind zunächst die Erwachsenen. Überbesorgte Eltern setzen sich neben ihre Kleinen in die erste Reihe, und die Kinder dahinter sehen nichts mehr. Freundlich erkläre ich den Eltern, dass heute die Kinder die Hauptpersonen sind und sortiere die Kinder nach Größe (wie die Orgelpfeifen) in die Stuhlreihen. Die Großen müssen ganz hinten oder seitlich Platz nehmen. Ein Konzept habe ich mir ganz zu Anfang mal notiert, der Zettel liegt mittlerweile zu Hause und ich improvisiere nach Stimmung und Zusammensetzung der Anwesenden.

Es beginnt mit einer kurzen Vorstellung meiner Person und dem kleinen Wettbewerb, wer wohl den weitesten Weg nach Wangerooze hatte. Aus allen Teilen Deutschlands sind sie gekommen, aber meist gewinne ich, denn aus Brasilien kommen wirklich nur wenige Ostfriesland-Touristen.

Anschließend erkläre ich sämtliche Besonderheiten und Möglichkeiten der Orgel: hohe und tiefe Töne, laute und leise Register, sowie das Rauschen des Motors und das Spiel mit den Füßen auf den Pedalen – immer kindgerecht, so dass aus jedem Detail eine spannende Geschichte wird. Wenn ich zu Beginn meine roten Orgelschuhe anziehe, sind das natürlich die Zauberschuhe, welche quasi von allein spielen können.

Ganz wichtig ist mir, dass das Ganze kein Monolog wird. Die Kinder lade ich immer wieder während der Orgelführung ein, mir bei einer Sache zu helfen, sei es das Ziehen der Register von der Orgelbank aus oder das Finden des tiefsten Tones welcher mit den Füßen gespielt werden kann. Dazwischen wird natürlich auch gesungen und Melodien geraten, welche ich an der Orgel begleite.

Zweimal erklingen Orgelwerke mit konzertantem Charakter, also etwas zum Zuhören. Zunächst das wohl berühmteste Orgelwerk der Welt: die d-Moll Toccata von Bach und gegen Ende der 1. Satz des Frühlings von Vivaldi. Den Kindern erkläre ich vorher, dass Vivaldi hier den Gesang der Vögel, das Rauschen eines Baches und ein Gewitter musikalisch ausmalt. Die jungen Gäste erkennen fasziniert diese Szenen und sie danken es immer mit Applaus.

Dazwischen gibt es Geschichten und spannende Informationen rund um die Orgel über ihre Vergangenheit (vom Zirkus in die Kirche), ihre Größe (das einzige Instrument zum Hereingehen) und den Aufwand bei Bau und Pflege (drei Tage für eine Stimmung, Kosten bis zu 2 Millionen Euro).

Am Schluss steht die Begehung der Orgel. Ich schließe alle Türen des Gehäuses auf. Nun kann man die filigrane Mechanik der Holzzüge sehen. Ich lasse die Kinder auch in die Orgel gehen, so dass sie die Vielzahl der sonst verborgenen Pfeifen sehen

können, die sich in der Orgel befinden: das können 1000 bis hin zu 100 000 Pfeifen sein.

Wer möchte, darf auch selber einmal auf der Orgel spielen. Meist spielen die Kinder, die kommen, selber ein Instrument. Die Freude ist groß, einmal auf diesem ihnen bisher fremden und doch eher auch unnahbaren Instrument spielen zu können. Aber auch die Eltern nutzen diese Möglichkeit, ihre pianistischen Fähigkeiten einmal vorführen zu dürfen, und sei es eben der berühmte Flohwalzer.

Es werden Fotos mit dem Nachwuchs auf der Orgelbank gemacht, sicher später eine ganz besondere Erinnerung an diesen Urlaub.

Ich selber habe nun den schwierigsten Teil des Tages bewältigt, so dass ich mich nun entspannt an die Vorbereitung des abendlichen Konzertes für Erwachsene machen kann ...

Das Wichtigste für solche Kinderkonzerte mit Orgelführung ist die eigene Flexibilität und Spontaneität, das schnelle Umschalten, das Eingehen auf die jeweilige Situation, das Ernstnehmen der Fragen und der Interessen der Kinder und das Erspüren der noch vorhandenen Aufmerksamkeit, um so bei beginnender Unruhe schnell wieder etwas Aufregendes zu präsentieren.

Natürlich weiß ich schon, dass bei diesen Konzerten musikalisch interessierte Kinder kommen. »Chaoten« (ich meine das durchaus liebevoll) habe ich selten und die Stunde läuft meist sehr harmonisch ab.

Mit der Ermunterung, in Ihrem Wohnort ruhig auch einmal auf den Kantor zuzugehen und sich die Orgel dort zeigen zu lassen, beende ich meinen Bericht über das Kinderkonzert »Blitz und Donner auf der Orgel«.

Ebenso können Sie sich gerne bei Konzertanfragen auch an mich wenden: www.detlef-steffenhagen.de.



Detlef Steffenhagen studierte an der Folkwang Musikhochschule in Essen. Er war Kirchenmusiker in Frankfurt am Main. Viele Jahre lebte er in Curitiba (Brasilien) und lehrte an der dortigen Musikhochschule. Seit 2009 lebt er wieder in Deutschland und ist freiberuflich als Konzertorganist tätig.